

[denen, die Gott lieben, die nach dem Vorsatz berufen sind], und wiederum alles zum ärgesten denen, die Gottes Kinder verfolgen ... Laßt uns Gott loben und danken! Es ist eine selige Zeit der auserwählten Heiligen Christi und eine unselige, leidige Zeit des Teufels, der Gottslästerer und Feinde, und soll noch ärger werden.“ Ein wunderbarer Trotz, mit dem hier Luther des Sieges der Gottesache im Kampf zwischen Gottes Kindern und ihren Verfolgern gewiß ist, ohne sich durch fromme Masken täuschen oder beirren zu lassen.

Schön ist es dabei, wie Luther der Vaterlandsliebe von Barnes gerecht wird. B. hat oft zugeben müssen, daß es seinem König auf die Religion gar nicht ankomme. „Doch er liebte seinen König und [sein] Vaterland so heftig, daß er solchs alles gern trug und immerdar dem Engeland zu helfen gedacht. Und ist ja wahr: Es müßt ein schändlicher Schelm sein, der seinem Vaterland nicht günstig sein wollt und seinem Fürsten nicht alles Guts wünschet, wie nicht allein die Schrift, sondern auch alle Rechte lehren. Darum hatte er immerdar das Wort im Maule: Rex meus, regem meum (mein König, meinen König), wie denn sein Bekenntnis anzeigt, daß er den Regem meum bis in seinen Tod mit aller Lieb und Treu gemeint hat, die doch von Heizen übel belohnet ist. Hoffnung hat jenen betrogen. Denn er immerdar hoffte, sein König sollte zuletzt gut werden.“

So ist Luthers Vorrede zu Robert Barnes Glaubensbekenntnis ein Dokument für des Reformators klare Erkenntnis einer englischen Politik, der die Religion nur Vorwand ist, für seine Anerkennung echter Vaterlandsliebe und für seine Gewißheit des Triumphes des Glaubens über alle Verfolgung.

D. Martin Luther: Trostpsalmen¹⁾

Von Theodor Knolle, Hamburg

Glauben und Geduld

Der 4. Psalm ist ein Trost-Psalme und daneben betet und lehret er auch. Denn er lehret auf Gott trauen, wenns übel gehet, und schilt die Gottlosen, die sich kehren

¹⁾ Vgl. „Luther“ 1938 S. 106 die Einleitung zu Luthers Summarien über die Psalmen (W.A. XXXVIII S. 9 ff.).

zu den unnützen Göttern und fleischlichem Trost, und nichts leiden noch auf Gott mit Geduld harren wollen, so er doch der höchste Trost ist²⁾). Wiewohl er solches wunderbarlich tut bei seinen Heiligen, daß er sie zuvor läßt und ihren Glauben und Geduld damit versucht³⁾). Aber die Gottlosen wollen den Bauch voll und sicher haben⁴⁾). Wer ihnen vom Glauben und Geduld sagt, den spotten und verachten sie und sagen: Wie sollte uns der Narr sagen, was gut ist?⁵⁾ Ja, harre, bis dir ein gebraten Huhn ins Maul fliege! Verlasse dich drauf und backe nicht!⁶⁾

Er gehöret auch in das 1. Gebot, denn er lehret und vermahnet, auf Gott zu hoffen und zu vertrauen mit Geduld⁷⁾, wo es an etwas mangelt, und straft die Ungläubigen und Ungeduldigen, und wird in der 3. und 7. Bitte begriffen, da wir bitten, daß Gottes Wille geschehe, und wir des Übels los werden; mag wohl auch in der 4. Bitte sein, da wir um täglich Brot bitten, das ist: um Friede und alle Notdurft dieses Lebens, wider allerlei Mangel auf Erden⁸⁾).

Lerne Geduld haben!

Der 37. Psalm ist ein Trostpsalm, der uns lehret und vermahnet, Geduld zu haben⁹⁾ in der Welt und warnet uns sonderlich wider den Neid. Denn es ist ja:

2) ³⁾ Die ersten 25 Psalmen auf der Koburg ausgelegt 1530 W.A. XXXI¹ S. 273: „Wenn man wähnet, er wolle sie lassen verderben, so hilft er ihnen. . . . Wenn er soll helfen, so muß es eine solche Hilfe sein, der sich niemand versehen hätte. . . . Es heißt: Es tut wunderbarlich, daß er sich so seltsam machet, daß einer denket, es sei der Teufel und nicht Gott. Das tut er seinen Heiligen, die er lieb hat.“

4) Ur-Prot. 1531 D.B. III S. XXX: „Sie suchen nicht Gottes Ehre, sondern Schätze und Macht, daß sie hoch emporschweben, zu fressen und zu saufen überflüssig haben.“

5) Die ersten 25 Psalmen . . . S. 274: „Aber wenn ich gleich schon lange so lehre und predige, so sagen sie: Wer bist du? Willst du uns lehren? Sollt uns der Narr etwas Guts sagen? Wir wissens besser denn er.“

6) Arbeiten zu den Summarien W.A. XXXI¹ S. 491: „Die Ehre des Gottesdienstes ist die Predigt, die die reichen Gottlosen verspotten: „Ja harre, bis dir ein gebraten Huhn ins Maul fliegt!“

7) a. a. O. S. 493: „Harret und seid geduldig, das ist, durch Geduld und Trost der hl. Schriften soll er Hoffnung haben. Anders ist ohne das Wort kein Segen möglich. „Sasset eure Seelen mit Geduld!“ (Luc. 21, 14); Glaube und Leid!“

8) Prot. 1531 D.B. III S. 1, zu V. 9: „Es lautet nicht allein auf die Person, sondern auf das ganze Haus und Regiment: daß ich habe Weib, Kinder und mein Auskommen.“

9) Das heißt der Psalm von der Geduld. Prot. 1531 D.B. III S. 31.

zumal ärgerlich und tut Schwachgläubigen wehe, wenn es den Gottlosen so wohl gehet und den Gottfürchtigen alles widersinnisch. Es ist eine geistliche große Tugend, wenn einer siehet den großen Mutwillen, so Bauer, Bürger, Adel, Fürsten und jedermann, der etwas vermag, übet, daß er nicht soll fluchen und wünschen im Herzen dies und jenes, sondern muß dazu noch leiden und sehen, daß ihnen alles glücklich ausgehet, daß sie ungestraft bleiben, ja gelobet und geehret werden, über das auch die Gottfürchtigen von ihnen so jämmerlich verachtet, gehasset, geneidet, gehindert, geplaget und verfolgt! Das heißt: Hie lerne Geduld haben! Hie halte dein Herz zu Gott und laß dichs nicht verdrießen! Laß dich den Neid nicht bewegen zu fluchen, Böses wünschen, murren und scheel sehen! Laß immer gehen! Befiehl es Gott, der wird sie wohl finden. Das lehret dieser Psalm und tröstet mit allerlei Weise, mit reichem Verheißern, mit Exempeln, mit Dräuen. Denn es ist eine schwere große Kunst, solche Geduld zu erzeigen, so daß die Verzunft und alle Heiden solchen Neid für Tugend rechnen. Denn es siehet aus, als sei es billig, zu neiden und [zu] ver-(miß-)gönnen den Gottlosen ihren Mutwillen, Glück und Reichthum.

Wider die Sicherheit der Gottlosen

Der 39. Psalm ist ein Trostpsalm und betet auch daneben, daß ihn Gott nicht lasse murren und ungeduldig werden über die Gottlosen, die so sicher leben und Güter sammeln, als würden sie nicht sterben. Dagegen aber die Frommen immer geplaget und um ihre Sünde gestraft werden. Und begehret viel lieber, daß ihm Gott verleihe zu denken, wie kurz und unsicher dies Leben sei, denn daß er mit den Gottlosen so sicher, ohn Sorge des Todes geizen und prangen sollt. Denn es ein groß Argernis ist und viel Herzen bewegt, daß die Bösen im Saufe und so sicher leben, und die Frommen betrübt und elende sein müssen. Aber am Ende findet sich's, wie das Allerbeste sei Vergebung der Sünden und gnädigen Gott haben, der aus allem Elende hilft, wie er hie sagt und bittet.

Wider die Verräter des Wortes Gottes

Der 52. Psalm ist ein Trostpsalm, und der Titel zeigt genug an, wovon er rede, nämlich vom Doeg, der David verriet und viel unschuldig Blut vergoß (1. Sam. 22). Das sind die Verräter und Bluthunde, die zu Hofe Gottes Wort lästern und seine Diener verunglimpfen, hetzen Könige und Fürsten, unschuldig

Blut zu vergießen etc. Wider welche Bösewichter tröstet dieser Psalm und verkündigt ihnen ihren Lohn, daß sie sollen von Leib, Gut, Haus und Land kommen¹⁰). Aber dennoch sollen die Frommen bleiben und Gottes Haus und Wort behalten.

Wider die Irrlehrer

Der 58. Psalm ist ein Trostpsalm wider die halsstarrigen Lehrer, so ihren Irrtum mit dem Kopf hindurch führen, stopfen die Ohren zu und lassen sich nicht weisen, sondern dräuen wohl noch dazu und wollen die Frommen auffressen. Aber er tröstet sich mit fünf Gleichnissen¹¹), daß sie es nicht sollen ausführen, ja nicht zur Hälfte (fertig-)bringen, nämlich:

1. Es kommt zuweilen ein groß Wasser und rauschet sehr, als wollts alles umreißen, aber scheußt vorüber und tut nichts¹²).

2. Ein Armbrust dräuet sehr, aber wenn beide, Pfeil, Sehnen und Bogen zerbrechen, so tuts nichts¹³).

3. Eine Schnecke reckt ihre Hörner aus, aber ehe sie stößt, ist sie verschmachtet oder zeucht sie ein.

4. Ein unzeitig (= unreifes) Kind macht der Mutter Leib groß, als wollt etwas da werden, aber stirbt, ehe es ans Licht kommt¹⁴).

5. Ein Dornbusch schläget aus mit viel Stacheln und gibt Stechen und Kratzen vor, aber ehe sie hart und reif werden, kommt ein zornig Beil über sie und heißt sie in den Ofen kriechen und Asche werden.

Also habens diese auch groß im Sinn, und ihr Ding soll fortgehen, und wird doch nichts draus.

Wir sollen des Gerichts erharren

Der 75. Psalm ist ein Trostpsalm wider die halsstarrigen, stolzen, gottlosen Lehrer, die so sicher sind und auf ihr Amt pochen, daß sie nichts fürchten noch

¹⁰) Prot. 1531 D.B. III S. 55: „Es soll gar aus sein, Weib und Kind, Gut, Herberg und Land als für Tausendteufel hinweg.“

¹¹) Prot. 1531 D.B. III S. 60: „Dieser Psalm hat viel guter Sentenz, hat wohl fünf Gleichnisse.“

¹²) a. a. O. S. 61 „scheußt zu schwach, gehet zum Ziel nicht, wir sagen: er scheußt in die Aschen.“

¹³) a. a. O.: „Wenn er schießen will, zerbricht ihm der Bogen.“

¹⁴) a. a. O.: „Nascetur ridiculus mus“.

achten, weder Dräuen noch Strafen (wie droben Psalm 52). „Wer sollt uns lehren? Wir sind die Lehrer. Wir sitzen im Amt. Wir haben Gewalt. Uns soll man gehorchen oder ihr müßt im Bann und ein Ketzer sein etc.“

Also sitzen auch jetzt unsere sicheren Junker, beide, geistliche und weltliche Tyrannen, die Kottengeister auch, daß sie meinen, es könne sie Gott selbst nicht ausheben noch kürzen. Aber dieser Psalm saget anders und tröstet uns, daß wir des Gerichts erharren sollen, so will er also richten und das Recht gehen lassen, daß die Erde beben und zittern soll samt ihren Einwohnern. Doch will er die Säulen erhalten, das ist, die Frommen, welche die Welt tragen und erhalten. Wie S. Paulus die Kirche nennet einen Pfeiler und Säule der Wahrheit. Gleichwie er Lot erhielt, da er Sodom versenkte, und die gläubigen Juden mit den Aposteln, da er das jüdische Volk ausrottete. Denn er weiß die Seinen wohl zu erhalten, wenn er ein Land verderbet.

Wider die Tyrannen

Der 82. Psalm ist ein Trostpsalm wider die Tyrannen, so die Elenden unterdrücken. Aber er hat seine Auslegung, von uns längst ausgegangen¹⁵⁾.

Gottes Wort gibt Sieg

Der 84. Psalm ist ein Trostpsalm, der preiset Gottes Wort herrlich über alle Dinge und reizet uns, daß wir gerne alles Gutes, Ehre, Gewalt, Freude und Lust mangeln sollen, damit wir Gottes Wort behalten, und sollten wir gleich der Tür hüten, das ist, die geringsten sein im Tempel; dennoch wäre es besser, als in aller Gottlosen Schlössern zu sitzen, und ein Tag hie besser, als tausend fröhliche Tage in der Welt. Denn Gottes Wort (spricht er) gibt Sieg, Segen, Gnade, Ehre und alles Guts. O selig, die es glauben und also sich halten. Ja,

¹⁵⁾ Der 82. Psalm ausgelegt 1530 W.A. XXXI¹ S. 189 ff. Aus der Vorrede: „Nu das Evangelion an (den) Tag kommen (ist) und klärllich Unterschied gibt zwischen weltlichem und geistlichem Stande und lehret dazu, daß weltlicher Stand sei eine göttliche Ordnung, der jedermann gehorchen und sie ehren solle, da sind sie (die Könige und Fürsten) fröhlich geworden, daß sie los und frei sind und die geistlichen Tyrannen die Pfeifen einziehen müssen und sich das Spiel gleich umkehret . . ., und verfolgen doch dieweil das Evangelion, durch welchs sie sind solche Götter und Herrn über die Geistlichen worden . . . Weil sie von der geistlichen Tyrannei los sind . . ., wollen sie nu vom Evangelio auch los und ungestrafet sein . . . Wider solche Junker ist dieser Psalm gemacht.“

wo sind sie? Wenn man lästern und verachten sollt, da fände man die ganze Welt voll und bereit dazu.

Vertrauen auf Gott in aller Not und Anfechtung

Der 91. Psalm ist ein Trostpsalm und reizt uns zum Vertrauen auf Gott in aller Not und Anfechtung und ist voll reicher, tröstlicher Verheißung¹⁶⁾, aus dem 1. Gebot gesponnen und gezogen. Und ist der andere Psalm¹⁷⁾, drin die lieben Engel unsere Schutzherren und Geleitsleute werden verkündigt, welches tröstlich und wohl zu merken ist. Droben¹⁸⁾ habe ich aber meine Meinung gesagt von den vier Anfechtungen, im 5. und 6. Vers genennet.

Gottes Worte eine edle, köstliche Gabe¹⁹⁾

Der 112. Psalm ist ein Trostpsalm, der sehr hoch Gottes Wort rühmet, wie eine edele, köstliche Gabe es sei wider die falschen Heiligen, so es anfechten. Welche blühen wohl eine Zeitlang, sind in Ehre und Gewalt, aber zuletzt gehen sie unter. Die Gerechten bleiben immerfort, und wenn sie gleich ins Alter kommen, werden sie doch nimmermehr alt, sondern verjüngen sich täglich durchs Wort Gottes, das da ewig grünet und Früchte trägt. Aber die Narren verstehen und achten solches nicht, wie selbst zu unserer Zeit auch geschieht.

Im Glauben fest!

Der 121. Psalm ist ein Trostpsalm, darin er mit seinem Exempel tröstet, daß man im Glauben fest bleiben und Gottes Hülfe und Schutz erwarten soll. Denn obs wohl scheineth, als schlafe oder schnarche er, daß uns beide, die Sonne des Tages und der Mond des Nachts, stechen, so ist's doch nicht also, wie wir fühlen und uns dünken lassen. Denn er wachet und hütet unser gewiß und läßt uns die Sonne nicht zu Tod stechen. Das werden wir zuletzt erfahren gewiß, wo wirs nur erharren können.

¹⁶⁾ Prot. 1538 D. B. III S. 565: „Den Psalm habe ich lieb.“ Prot. 1551 D. B. III S. 145: Er ist ein sehr fein Psälmdchen und zählet fein die Wohltaten Gottes her.

¹⁷⁾ Der 1. ist Ps. 34.

¹⁸⁾ Im Abschn. v. Dolmetschen.

¹⁹⁾ Prot. 1551 D. B. III S. 114: „Das ist ein fein Psälmdchen.“

Preis des ehelichen Standes

Der 128. Psalm ist ein Trostpsalm, darin der eheliche Stand herrlich gepreiset und die Eheleute höchlich getröstet werden, daß sie nicht sollen ansehen die Mühe, Arbeit, Unlust und ander Ungemach, so sie darinnen fühlen und erfahren müssen, sondern den gnädigen Willen Gottes über sie, daß ihr Stand und Wesen sein gnädigs Geschöpf und von ihm gesegnet ist. Darum er ihm lieb ist, viel mehr Glück und Heil dazu gibt, als des Ungemachs immer sein kann, wo man es nur gläubt und sich recht darein schicket und fromm darinnen bleibt. Darum er vorne und mittendrin spricht: „Wer den HERRN fürchtet“. Wenns den Gottlosen übel gehet, ist kein Wunder.

Luthers Lieder nach Verwendungsstilen

Von Hans Joachim Moser, Potsdam

I.

Hatte ich die Weisen der Lutherlieder in Bd. 35 der Weimarer Ausgabe gemäß der Aufreihung der Texte nach ihren Erscheinungszeiten behandelt und sie in meinem Büchlein „Die Melodien der Lutherlieder“ (Schloßmann 1935) unter dem Gesichtspunkt der Urheberfragen als „vorreformatorische, Wittenberger und auswärtige Weisen“ gruppiert, so soll im folgenden versucht werden, ihnen Wesenhaftes unter dem Aspekt der Zweckbestimmung abzugewinnen — natürlich auch in der Hoffnung, ihrer sinnvollen Verwendung im christlichen Leben damit zu nützen. Freilich bleibt dabei vieles fließend; strenggenommen müßte statt des Begriffs „Verwendungsstil“ nur „Gattungsstil“ stehen. Denn die Verwendung der Gattungen ist auch im römischen Gottesdienst nicht immer eindeutig: man findet Antiphonen, Hymnen und Responsorien statt nur im Antiphonar auch (wenngleich in geringerer Zahl) im Graduale. Und die ursprünglichen „Kinderlieder auf Weihnacht“, die dem Haus und der Schule gehören sollten, sind in den Hauptgottesdienst hinübergewandert. Aber auch die Gattungszugehörigkeit ist oft zweifelhaft: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ heißt in den Quellen bald „ein Lobgesang“, bald „ein Lied zum Beten“, dann „Predigtlied“, selbst „Introitus“; oder „Was fürchtst du Feind Herodes sehr“, zwar eigentlich eine Hymnenverdeut-